

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 68, rue de Luxembourg à Esch-sur-Alzette se caractérise comme suit :

Im Rahmen der Modernisierung der Metzschmelz um 1912 ließ die ARBED in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schloss „Berwart“ acht Wohnhäuser (GAT) für ranghohe Mitarbeiter entlang der Rue de Luxembourg errichten. Mit der Planung der Gebäude, von denen vier als Einzelwohnhäuser und zwei als Doppelwohnhäuser (BTY) realisiert werden sollten, wurden die luxemburgischen Architekten Paul Flesch (1870-1955) und Paul Funck (1875-1939) beauftragt. Anhand erhaltener Baupläne lassen sich die Häuser Nr. 68 (Funck)¹ und 80-82 (Flesch)² eindeutig den jeweiligen Architekten zuordnen. Der Rang der jeweiligen Bewohner spiegelt sich dabei sowohl in der jeweiligen Größe der Häuser und Grundstücke als auch in der Architektur und Ausstattung wider (SOK). Zudem markiert die jeweilige Entfernung zum Schloss den Rang der Bewohner (SOK). Das Prestige und der repräsentative Charakter dieses architektonischen Ensembles werden durch eine 1920 von dem französischen Zeichner Georges Peltier angefertigte Zeichnung³ eindrucksvoll belegt. Die Zeichnung zeigt das Gelände der Escher Hütte, rechts unten im Vordergrund sind die Wohnhäuser abgebildet, in unmittelbarer Nähe zum Schriftzug „Aciéries réunies de Burbach – Eich – Dudelange“, wodurch die besondere Stellung der Bewohner im Unternehmen unterstrichen wird. Wenngleich sich Umfang und Zuschnitt der einzelnen Parzellen im Laufe der Zeit etwas verändert haben, hat sich dieses architektonische Ensemble mit seinen einzelnen Bauwerken und den sie umgebenden Gärten mit üppigem Baumbewuchs als Zeugnis für das Selbstverständnis der ARBED und ihrer Darstellung nach außen erhalten (AUT).

In unmittelbarer Nähe zum Schloss „Berwart“ ist nach Plänen des Architekten Paul Funck (1875-1939) eine repräsentative Villa (BTY) als Wohnhaus (GAT) für den Ingenieur Hubert Hoff (1870-1919) errichtet.⁴ Hoff war von 1912 bis 1919 Hüttendirektor von ARBED-Esch, seinem Rang entsprechend ist das für ihn gebaute Haus das größte und liegt etwas abseits der folgenden Häuser (SOK). Die Villa liegt etwas von der Straße zurückversetzt in einem der Repräsentation dienende Garten, ihr Baustil entspricht dem zeitgenössischen deutschen Villenbau, der „für die 20er Jahre in Luxemburg wegweisend werden sollte“⁵ (CHA). Als Entwurf Paul Funcks besitzt die Villa auch Zeugnischarakter für das Œuvre eines Architekten der, gemeinsam mit seinem Vater Pierre Funck (1846-1932), an der Planung renommierter Bauten wie dem Cercle Municipal und dem Casino in Luxemburg beteiligt war (AIW).⁶

¹ Funck, Paul, *Projekt zu der Wohnung des Herrn Direktor Hoff*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

² Flesch, Paul, *Habitation de monsieur l'ingénieur Kipgen*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

³ Peltier, Georges: *Aciéries réunies de Burbach – Eich – Dudelange. Usine d'Esch-sur-Alzette*, [Zeichnung], 1920.

⁴ Funck, Paul, *Projekt zu der Wohnung des Herrn Direktor Hoff*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

⁵ Scuto, Denis: *Industriekultur in Esch. Eine stadtgeschichtliche Wanderung durch die Luxemburger Minnettemetropole*. o.O. 1993, S. 39.

⁶ Funck, Paul, *Projekt zu der Wohnung des Herrn Direktor Hoff*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

Das Gebäude setzt sich aus Keller, Erdgeschoss (als Hochparterre), erster Etage und Mansarde zusammen. Zur Straße hin, nach Nordwesten, befindet sich die in drei Achsen gegliederte Hauptfassade, bei der die mittlere Achse als Erker ausgebildet und so besonders betont ist. Über einer Sockelzone erheben sich das erste und zweite Geschoss mit zurückhaltendem, architektonischem Dekor. Die von Plattenrustika und konsolengetragenen, einfach profilierten Gesimsen bekrönten Fensteröffnungen bilden die hauptsächlichen Gliederungselemente. Oberhalb der Fenster der ersten Etage führt ein Gurtgesims um die Fassade, zum Mansardenwalmdach schließt sie mit einem mehrfach profilierten Kranzgesims ab. Die Fassade ist größtenteils authentisch erhalten (AUT), jedoch entsprechen die Dachgauben nicht den Bauplänen⁷, für die auf den seitlichen Achsen Pyramidendächer vorgesehen waren, während im Erker eine Oculus geplant war. Ebenfalls vom Entwurf abweichend ist der mit einem Altan versehene Anbau an der Nordostseite, wo eine über eine Freitreppe erschlossene Terrasse vorgesehen war. Die von Georges Pelletier 1920 Zeichnung⁸ zeigt bereits diesen Anbau, so dass davon auszugehen ist, dass er zum bauzeitlichen Zustand gehört (AUT). Die weiteren Fassaden der Villa sind ebenfalls weitestgehend im ursprünglichen Zustand erhalten, besonders hervorzuheben ist das auf der Rückseite mittig angebrachte, hohe Rundbogenfenster aus Bleiglas (AUT).

Die der Repräsentation dienenden Räume der Villa – Esszimmer, Herrenzimmer und Saal – lagen im Erdgeschoss zur Straße hin, im rückwärtigen Teil waren Küche, Anrichte, Treppenhaus und sanitäre Anlagen untergebracht, im Keller befanden sich Vorrats- und Heizungsräume. Die erste Etage war der Familie vorbehalten, in der Mansarde gab es zwei Fremdenzimmer sowie Mägdekammern und ein Bügelzimmer.⁹ Die innere Struktur ist bis auf den Eingangsbereich gut erhalten (AUT). Ebenfalls überliefert sind zahlreiche Elemente der Innenausstattung: Parkettfußböden im Fischgrätmuster; Türen mit profilierten, hölzernen Türleibungen und Türklinken; dekorative Innenrahmung der Fenster im Erker. Eine aufwendig gearbeitete, an den Eckpfosten mit floralem Schnitzwerk versehene Treppe führt ins erste Geschoss. Die besondere Stellung des ehemaligen Bewohners wird durch das große Bleiglasfenster an der Rückseite der Villa betont (SOK). Das Fenster versorgt das Treppenhaus mit Licht und ist teilweise mit Buntglas versehen. Im oberen Bereich befindet sich mittig ein Wappen, das auf blauem Feld einen Hammer und ein Zeichendreieck zeigt und auf den Ingenieursberuf des Bewohners verweist. Laut einer Inschrift wurde das Fenster im Jahr 2002 von der Firma Bernard Bauer (Mondorf-les-Bains) restauriert.

Als repräsentative Villa, die 1912 für den Hüttendirektor Hubert Hoff errichtet wurde, ist das Wohnhaus 68, Rue de Luxembourg ein wichtiges Zeugnis der Unternehmensgeschichte der ARBED und der Industriegeschichte, die den Süden des Landes entscheidend geprägt hat. Als Teil des architektonischen Ensembles aus 8 Wohnhäusern für hochrangige Kader der ARBED-Esch verweist die Villa auf das Repräsentationsbedürfnis des Unternehmens. Anhand der überlieferten Bausubstanz im Äußeren wie im Inneren lassen sich dieses Repräsentationsbedürfnis und die soziale Stellung des ehemaligen Bewohners noch heute nachvollziehen. Aufgrund seiner historischen Bedeutung, seiner zu weiten Teilen authentisch überlieferten Bausubstanz und seiner Zugehörigkeit zu einem Architekturensemble ist eine Unterschutzstellung zu befürworten.

⁷ Ebd.

⁸ Peltier, Georges: *Acéries réunies de Burbach – Eich – Dudelange. Usine d'Esch-sur-Alzette*, [Zeichnung], 1920.

⁹ Scuto, Denis: *Industriekultur in Esch. Eine stadtgeschichtliche Wanderung durch die Luxemburger Minnettemetropole*. o.O. 1993, S. 39.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk, (BTY) Bautypus.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 68, rue de Luxembourg à Esch-sur-Alzette (no cadastral 885/17832).

Présent(e)s : Alwin Geimer, André Schoellen, Beryl Bruck, Christina Mayer, Claude Schuman, Guy Thewes, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marc Schoellen, Michel Pauly, Mathias Fritsch, Patrick Bastin, Paul Ewen, Regis Moes.

Luxembourg, le 4 mai 2022